

Dies nur nebenbei. Kehren wir nun zurück zu den sieben Versprechungen des Rückdeckels und ihrer Überschrift „Alles für Latein ...“ Ich werde die sieben nun abschließend auflisten und kurz kommentieren.

- Der komplette Unterrichtsstoff der Sekundarstufe I: ja, erfüllt!
- Leicht verständliche und humorvolle Erläuterungen: ja, erfüllt!
- Interessante und ungewöhnliche Übungen: ja, erfüllt!
- Lösungen mit zusätzlichen Erklärungen: in besonderem Maße erfüllt!
- Kompakttabellen für den schnellen Überblick:

begrenzt erfüllt; mir war kein „schneller“ Überblick möglich, ich vermisste die ordnende Ausführlichkeit einer Grammatik.

- Vokabelhilfen zu den Übungen: ja, erfüllt!
 - Karikaturen als Merkhilfen: ja, erfüllt!
- „Alles für Latein in einem Buch“ – nicht ganz! Mir fehlen: der Hinweis, sich für die Übungen genügend Zeit zu nehmen (vielleicht „eine halbe Stunde täglich“ als vorgeschlagene Zeitstruktur) und ein Register der grammatischen Begriffe (auch auf deutsch, bitte!). Ansonsten gehört dieses Buch unbestritten in die Aktenmappe jedes/r Lateinpädagogen/in!

MICHAEL TEODORESCU, Stuttgart

Leserforum

Epistula aperta, quae dicitur

Godo Lieberg professori Bernardo Effe eiusque collegis Bochumensibus S. D.

Valde miror, quod scripto meo Latino, FORO CLASSICO (4/2001, 262) divulgato, eisdem commentariis (1/2002,58) Theodisce respondistis! Ita vobis, quamquam Latinistae estis et litteras Latinas docetis, molestum esse pauca tantum enuntiata Latina componere ostendistis. Initio opinionem vestram cogitationibus meis non referri declaratis. Sed quis id ita non esse putaret? Numquam enim et nusquam, quoad sciam, significavistis vestra interesse Latine scribere vel loqui. Inutile igitur erat vos a me dissentire in medium proferre.

Quod ad rem attinet, vaga argumentatio vestra ad persuadendum minime est apta. Colloquia enim Latina nulla alia lingua quasi impedimento interposita ad linguam Latinam non solum perdiscendam, sed tironibus apte instituta etiam discendam magnam vim habent. Propterea exercitationes, quibus enuntiata Theodisca in sermonem Latinum vertuntur, colloquiis Latinis supplendae sunt. Id nondum intellexisse videmini. Tamen, quod in linguis recentioribus docendis iam diu fit, etiam ad linguam Latinam valere manifestum est.

Huiusmodi colloquiis etiam sensus linguae

Latinae haud paulum acuitur ita, ut opera litterarum Latinarum subtilius percipi ac clarius explicari possint. Colloquia igitur Latina nullo modo ab hodierna litterarum scientia, apud quam tantum pondus habent forma linguae et facultas dicendi, abhorrere facile est intellectu.

Postremo collegis suadeo, ut, nisi parati sint ad haec colloquia habenda, in eam rem se exerceant. Etiam adiutores eorum ingenio praediti atque animo prompto et alacri id facere possunt. Ita angustiae docentium amovebuntur. Valete.

D. ex urbe Bochumensi pridie Kal. Ian. MMIII.

„Latein kann ja richtig Spaß machen!“

Erste Erfahrungen mit dem lateinischen Lesebuch *Pegasus* – Gestalten Europas. Das lateinische Lesebuch der Mittelstufe.

Seit langem hat mich kein Materialienband für das Fach Latein so fasziniert wie das Buch *Pegasus*. Schon das erste Durchblättern war ein optisches Vergnügen: Kapitel für Kapitel, in denen große Persönlichkeiten der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte vorgestellt werden, entfalten ein breites Spektrum von der griechischen Antike über die Römerzeit bis hin zu KARL DEM GROßEN, ERASMUS VON ROTTERDAM und KOPERNIKUS. Das christlich-humanistische

Denken des Abendlandes wird exemplarisch an Persönlichkeiten wie AUGUSTINUS, HIERONYMUS und FRANZ VON ASSISI aufgezeigt.

Die große Vielfalt der beigefügten Bildmaterialien aus den verschiedensten Bereichen der Kunstgeschichte – von der attischen Trinkschale bis hin zum modernen Schallplatten-Cover der „*Catulli Carmina*“ von CARL ORFF, von der Abbildung eines Astrolabiums bis zum Gemälde „Europa – Vision 3000“ von CURT STENVERT aus dem Flughafen Düsseldorf – weckte sogleich große Neugierde. Aber nicht nur das: Im Kapitel über den „Ikarus“-Mythos etwa ist nicht nur der antike Text aus den Metamorphosen Ovids zu finden, sondern auch (und das in einem Latein-Lesebuch!) WOLF BIERMANN'S Lied vom „Preußischen Ikarus“ oder die „Schneewittchen“-Ballade UDO LINDENBERG'S: „Schneewittchen“ – so wird darin über eine junge Drogenabhängige berichtet – „lebt nicht mehr. | Sie kam zu nah an die Sonne mit dem letzten Schuss, | ihre Flügel schmolzen wie die von Ikarus ...“

Sehr schnell wurde mir klar: Dies ist das Lateinbuch für die junge Generation. Wann haben wir bisher solche Chancen gehabt, die Lustlosigkeit von desinteressierten Jugendlichen zu durchbrechen und ihre wachsende Abneigung gegen lateinische Texte zu überwinden, die mit dem heutigen Leben und den eigenen Problemen der Schülerinnen und Schüler der späten Mittelstufe anscheinend nichts zu tun haben? Müssen wir wirklich mit unseren Klassen im Lateinunterricht viele Monate lang Schlachten führen, Nachschub ordern und Feinden Fallen stellen? Kann nicht der große Cäsar etwas weniger Gewicht erhalten, damit auch andere Facetten der lateinischen Lektüre und des gesamteuropäischen Gedankenguts und Geisteslebens in den Blick kommen?

Insofern reizt es mich sehr, mit diesem neu konzipierten Lektüreprogramm des PEGASUS-Lesebuchs Erfahrungen zu sammeln. Der Zugang zu den einzelnen Kapiteln wird den Schülern nicht nur durch die erläuternden Einführungstexte, sondern auch durch eine konzentrierte Zusammenstellung des spezifischen Lektürewortschatzes erleichtert, der auf den einzelnen Seiten noch zusätzlich in schnell zu erfassenden

Fußnoten-Vokabeln ergänzt wird. Ein sorgfältig erarbeitetes Personen- und Sachregister bietet darüber hinaus literaturgeschichtliche Vertiefungen und biographische Hinweise zu den im Buch vorgestellten oder erwähnten Autoren.

Die Klasse, in der ich unterrichte, ist eine relativ große Lerngruppe der Jgst. 10 unseres Gymnasiums (25 Schülerinnen und Schüler) mit den sicher vielen Kolleginnen und Kollegen vertrauten Bedingungen: Neben wenigen besonders leistungsstarken finden sich überwiegend mittelmäßig motivierte Jugendliche, aber auch solche, denen aufgrund inzwischen mancher aus den Vorjahren angesammelten Defizite in Wortschatz und Grammatik oft nur wenig Bereitschaft anzumerken ist, sich ernsthaft um die eigene Erschließung von Texten zu bemühen.

Der probeweise angeschaffte Klassensatz des PEGASUS, mit dem ich zu Beginn des laufenden Schuljahres in den Unterricht kam, wurde wegen der sauberen, verlagsfrischen Bände und wegen des Kontrasts zu dem gewichtigeren, aber bereits deutlich von Gebrauchsspuren zerrütteten Lehrbuch der vergangenen Jahre wohlwollend in Empfang genommen.

Doch sehr schnell war in den ersten Stunden zu merken, dass da etwas Neues ablief: Die Texte des ersten Kapitels (zu Themistokles) fanden sich als überschaubare Lerneinheiten; der Zugang zur Übersetzung wurde durch die Präsentation der lateinischen Texte im Einrückverfahren deutlich erleichtert und der historische Hintergrund zu den Passagen aus CORNELIUS NEPOS wurde mit Begleitmaterialien und geographisch-strategischen Skizzen zu den Seeschlachtplänen des griechischen Flottenführers anschaulich beleuchtet und abgerundet.

Es war sehr schnell zu merken, dass diese Materialien eine neue Motivation für alle brachten. Die Erfolgserlebnisse, die so aufbereiteten lateinischen Texte schneller sprachlich zu bewältigen, zu durchschauen und in einen größeren Kontext einordnen zu können, führten durchaus zu einem neuen Unterrichtsklima. Schüler, die sich früher eher passiv und relativ still verhielten, stellten plötzlich Fragen zu den Inhalten und zur Interpretation, und die *prudencia unius viri*, der den persischen Großkönig in dem Glauben ließ,

se ... a Themistocle non superatum, sed conservatum [esse], wurde schnell als diplomatische und geschickte Verhaltensweise eines weisen griechischen Politikers erkannt.

Die Tatsache, dass ich für das erste Kapitel statt der im PEGASUS veranschlagten fünf bis sechs Stunden *de facto* acht gebraucht habe, will ich nicht verschweigen; jetzt, nach der Erarbeitung des PERIKLES- und SOKRATES-Kapitels, stelle ich zu meiner Beruhigung fest, doch recht konform mit dem vom Herausgeber veranschlagten Zeitplan zu sein. Mein Vorschlag an die Lerngruppe, die letzten Seiten des Latein-Heftes, rückwärts beginnend, sukzessive für das Notieren biographischer Daten und Informationen zu den neu kennen gelernten Autoren zu benutzen, wurde schnell akzeptiert, und inzwischen tragen die meisten Schüler selbstständig die Namen und wichtigsten Werke neuer Autoren nach, ohne dass dies ausdrücklich geregelt werden muss.

Perikles als Vollender der Demokratie, die kulturelle Blüte Athens, das Lob des EURIPIDES und die wertenden Äußerungen CICEROS konnten wir schnell verbinden mit dem, was wir schon früher aus der Gefallenenrede des Perikles gelesen hatten. Die erste Klassenarbeit zu Perikles, in der ich den Schülern eine Kompilation aus Cicero und an THUKYDIDES orientierten Textpassagen vorlegte, die dann mit Texterschließungs-, Sprach- und Interpretationsaufgaben verknüpft wurden, mag in den Ergebnissen vielleicht nicht sehr wesentlich anders ausgefallen sein als im vorangegangenen Schuljahr; die Übersetzungen jedenfalls schienen mir deutlich gelungener und in ihrer sprachlichen Gestaltung überlegter formuliert als sonst. Was aber wirklich erkennbar war: dass viele Schülerinnen und Schüler diesmal mit einem viel größeren Sachverstand Energie für die Interpretationsaufgabe verwandt haben. Die *auctoritas* des Perikles, seine *doctrina* und *eloquentia* haben die Schüler sehr ausführlich begründet und es daher hinaus als bis heute Wegweisende Idealvorstellung für einen demokratischen Staat herausgestellt, offen zu sein für andere, dem Fremden Gastfreundschaft und Toleranz zu erweisen und mit Selbstbewusstsein den Sinn der Bürger für das ästhetisch Schöne zu wecken, indem ihnen eine Vielfalt von kulturellen

Institutionen, wissenschaftlichen und musischen Stätten angeboten wird.

Emotional berührt hat die Lerngruppe die Begegnung mit SOKRATES, weil für sie zu spüren war, dass da ein selbstkritischer und nach der Wahrheit suchender Mensch sein eigenes Reden und Handeln in Übereinstimmung bringt und festen moralischen Maßstäben unterwirft. Der Bezug zu Politikern der Gegenwart lag auf der Hand. Mit Respekt jedenfalls wurde die Äußerung des Sokrates wahrgenommen und kommentiert, dass für ihn die Flucht vor dem Tod *contra leges et contra suam doctrinam* sei. Noch erstaunlicher aber fanden die Schüler dieses Kurses, dass schon Sokrates über Fragen nachgedacht hat, die auch heute noch zu den elementaren Sinnfragen gehören, Fragen *de immortalitate animi* und die Hoffnung auf eine Rückkehr *in caelum, ad deos, a quibus profecti sumus ...* Glücklicherweise konnte ich den Schülern hierzu ergänzend einige Passagen aus dem beeindruckenden Film von JOSEF PIEPER „Kümmert Euch nicht um Sokrates“¹ zeigen, in dem WILL QUADFLIEG in der Rolle des Sokrates die letzten Gespräche mit seinen Freunden führt und in großer Gelassenheit seinem nahen Tod ins Auge blickt.

Als ich nach einer unserer Unterrichtsstunden das Schulgebäude verließ, sagte einer meiner Schüler, der zufällig in meiner Nähe auf dem Weg zum Parkplatz war: „Latein kann ja sogar richtig Spaß machen!“ Auf meine wohl etwas misstrauische und vorsichtige Nachfrage, wie er das meine, fügte er sinngemäß hinzu: „Jetzt verstehe ich endlich auch etwas vom geschichtlichen Hintergrund und von den kulturellen Leistungen der Antike.“

Dass es den Lehrer freut eine solche Aussage zu hören, wird man nachvollziehen können. Ich verstehe sie aber zuerst und vor allem als ein großes Lob für eine gelungene Lehrbuch-Konzeption, und ich möchte – auch wenn erst wenige Monate der Arbeit mit dem neuen PEGASUS ins Land gegangen sind – die Kolleginnen und Kollegen sehr ermuntern, selbst Erfahrungen mit diesem Buch zu sammeln. Ich bin sicher, auch sie werden einen neuen Schwung in ihrem Unterricht erleben und mit neuer eigener Motivation an die Arbeit gehen.

Das Buch von FRIEDRICH MAIER für junge Lateiner als „Besitz für immer“ konzipiert, bietet vielen Lateinlehrerinnen und -lehrern jedenfalls eine große Chance für einen inhaltlich fesselnden und modernen Lateinunterricht. Nutzen wir sie!

- 1) Josef Pieper, *Kümmert euch nicht um Sokrates*, 2., leicht veränderte Aufl., Freiburg 1993; hierzu auch: Hans-Wolfgang Krautz, *„Kümmert euch nicht um Sokrates“*. Drei Fernsehspiele von Josef Pieper, Katholisches Filmwerk, Arbeitshilfen, Frankfurt a. M. 1992. Der Film ist u. a. erhältlich über die Kreisbildstelle Pforzheim-Enzkreis.

ERNST-DIETRICH GÜTING, Lippstadt

Latein als Kernfach des „kulturellen Gedächtnisses“

Zu F. Maier „Latein auf dem Prüfstand“ (FC 3/2002)

FRIEDRICH MAIER hat in FORUM CLASSICUM 3/2002 eine Diskussion über den Lateinunterricht in der Mittelstufe angestoßen, die begrüßenswert ist und zu der ich mich als „Schulpraktiker“ äußern möchte, der seit mittlerweile sieben Jahren im lateinischen Anfangsunterricht tätig ist. Ich bin also nicht als Mittelstufenlehrer unmittelbar betroffen, sehe aber doch nur ungern, wie stark vieles von dem wirkungslos verpufft, was wir Lateinlehrer in den ersten Jahren anstoßen, grundlegen und aufbauen.

Nun sehe ich in den vorgetragenen Überlegungen zwar viel pointierte Situationsanalyse, in den Vorschlägen aber höre ich nur Resignation. Oder, um es pointiert zu sagen: Latein möge sich also als Philologie möglichst weit zurücknehmen, um eine Art Hilfs-Ethik/-Sozialkunde/-Sexualkunde mit einer gehörigen Brise Kulturwissenschaft zu werden.

Ich halte diesen Weg für gefährlich: All das, was Maier für den Lateinunterricht zuletzt noch reklamieren kann, können andere Fächer viel besser, zum Beispiel das Fach Deutsch. Von den 10 formulierten Grundthemen einer lateinischen Mittelstufenlektüre tauchen mindestens 8 dutzendfach wöchentlich in meinem Deutschunterricht auf, und zwar auf allen Stufen. Wo z u d a n n n o c h L a t e i n ? Weil der Sprachun-

terricht mit den Sprachbüchern so vielen Freude macht, wie Maier feststellt, nicht aber die Autorenlektüre? So lässt sich keine anspruchsvolle Fremdsprache sinnvoll begründen!

Mir klingt noch in den Ohren aus meiner Ausbildung, dass alle Arbeit des Lateinlehrers auf die „Lektürefähigkeit“ ausgerichtet sei. Die gesamte Spracherwerbsphase wurde diesem Diktat unterworfen: Das Ergebnis dieses angeblich so glorreichen Weges hat Maier selbst benannt! Ich habe in meiner Arbeit im lateinischen Anfangsunterricht gelernt, dass man den **E i g e n w e r t d i e s e r P h a s e** begreifen muss (etwa auch für die, die nach nur einem oder zwei Jahren mit Latein das Gymnasium verlassen) und dass man die Methodik vom Diktat der „Lektürefähigkeit“ befreien muss.

Um es pointiert zu sagen: Wer über den Verfall der Lektürephase klagt, muss sich zunächst einmal die Spracherwerbsphase genau anschauen! Wir haben es heute mit Lateinbüchern zu tun, in denen vom ersten Kapitel an **W o r t s c h a t z - f u ß n o t e n** in den Lesestücken auftauchen. Konsequenz: Selbst wenn ein Lesestück wiederholt wird (und somit schon mindestens zweimal vom Schüler gesehen und bedacht wurde), blicken auch gute Schüler trotz Kenntnis des Inhaltes und des Kontextes nach unten – und sie haben Recht: Das Wort wird ja nicht verlangt! Wir Lateinlehrer (vom Fachlehrer vor Ort bis zu den Lehrbuchautoren) streuen täglich Signale aus, die besagen: „Lieber Schüler, das ist zuviel für dich! Dies darf ich dir nicht abverlangen! Damit riskiere ich, als Überforderer dazustehen!“ Dieses Verhalten ist zutiefst kleinstütig und zeugt von mangelndem Selbstbewusstsein. Kein Englischlehrer beispielsweise käme auf die Idee, fortwährend Wörter als „unbekannt“ zu deklarieren. Er lässt sie aus dem Kontext erschließen oder führt sie erläuternd ein.

Um es pointiert zu sagen: Unterlassen wir endlich die Signale der Kleinstütigkeit und der Selbstkasteiung. Wir verlangen als Lateinlehrer nur, was man einem gymnasialgeeigneten Schüler wohl auch zutrauen darf. Ich schlage also vor: Fußnotenfreie Übersetzungstexte! Es ist doch ein Lehrer anwesend! Nicht die Statistik wählt die Wörter aus, sondern die Bedingungen des Textes! Schüler lernen plötzlich bei der Arbeit an einer